

3. Schweizer Jodlerverbandsfest in Zürich

Autor(en): **H.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **4 (1930)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-780514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

3. Schweizer Jodlerverbandsfest in Zürich 31. Mai und 1. Juni 1930

Mit den uralten schweizerischen Volksspielen, welche vornehmlich im Zweikampf, dem Schwingen und dem Steinstossen bestanden, war eng das Jodeln, Alphornblasen und Fahنشwingen verbunden. Man kann sich kein Aelplerfest denken, wo nicht der frohe, herzerfrischende Jodel erklingt, das Alphorn seine melodischen Heimwehklänge zu Tale sendet und der Senne seine Bannerseide mit dem weissen Kreuz im roten Feld, das Feldzeichen der Eidgenossen, wuchtig im Kreise schwingt.

Schon in Werken des 16. Jahrhunderts finden wir sehr anschauliche Beschreibungen unserer althergebrachten, bodenständigen Aelplerfeste, und rühmlichst bekannt wegen seiner politischen Bedeutung ist das grosse Hirtenfest Anno 1805 bei der Burgruine Unspunnen zu Interlaken, wo fremde Gesandte, hohe Politiker und Herrschaften dem Volksfeste ein ganz besonders glänzendes Gepräge verliehen. Neben dem Schwingen und Steinstossen erklangen Jodellieder und Jodel-Triller; sie wirkten festlich-dekorativ, wie Alpenrosen; dazu ertönten die weichen Alphornklänge, deren Echo in den Bergen vielfach und in Herz und Seele der dankbaren Festbesucher nachhaltig widerhallte.

Wie der Jodel, so ist auch das Alphornblasen ureigenste Schweizerart. Das lange einfache und kunstlos gebaute Holzblasinstrument, das Alphorn, das seinen tausendjährigen Ursprung in den schweizerischen Alpen hat und vor Jahrhunderten der Verständigung von Alp zu Alp zum Tale, diente, findet heute im Gebirge neuerdings vermehrte Pflege. Mit innerer Ergriffenheit vernimmt der frohempfindliche Gebirgswanderer die an den steilen Felswänden verhallenden Melodien.

Das Fahنشwingen hat seine Geburtsstätte in der Urschweiz, wo es seit uralter Zeit von den Aelplern geübt wird und sich auch auf andere Gebirgstäler, ja sogar ins Flachland verpflanzt hat. An der Sennenchilbi, auf grosser freier Matte, umlagert von jung und alt, zeigen die sehnigen, in heimatliche Tracht gekleideten Sennen ihre Kunst im Fahنشwingen. Heute



Der Alphornbläser

Von G. Lory, Sohn

Aus der Kupferstichsammlung der Eidgen. Techn. Hochschule Zürich

sehen wir dieses ehrwürdige Volksspiel sogar als Gemeinübungen in den Turnvereinen. So schwangen 800 Turner am eidgen. Turnfest in Luzern die Fahnen in rhythmischen Bewegungen.

Am Verbandsfeste in Zürich beteiligen sich 65 Gesellschaften, 99 Einzeljodler, 32 Alphornbläser und 24 Fahنشwinger.

Der Schweizer Jodlerverband, mit den ihm einverleibten Alphornbläsern und Fahنشwingern, bildet ein kräftiges Glied des Eidgen. Schwingerverbandes und ist besonders mitberufen, unsere urwüchsigen ererbten Volkssitten und Gebräuche zu erhalten und zum Wohle unseres Volksganzen mächtig zu fördern.

H. K.

* * *
Ein wahrer Heimatschutz bewahrt,
Vor allem unsere Eigenart!
Die Berg und Seen bleiben stehn,
Nur Sitten können untergehn.
* * *

Schön ist das Jodeln und das Singen,
Das Alphornblasen und Fahنشwingen.
Gehört, gesehen muss man es haben,
Herz und Seele sich daran erlaben.

Rückkehr von der Alp

Von G. Lory, Sohn

Aus der Kupferstichsammlung der Eidgen. Techn. Hochschule Zürich

